

ALLGEMEINE ORTSKRANKENKASSE FÜR ESSEN

TEXT VON DIPL.-ING. FRITZ SCHUPP, BDA, BERLIN-ESSEN

MIT 19 ABBILDUNGEN

Kürzlich sagte ein Führer der jüngeren Architektenschaft, daß eine Spezialisierung des Privatarchitekten im Interesse der Förderung der Baukunst zu verwerfen sei, denn von jeher sei nachzuweisen, daß alle Arbeitsgebiete gerade durch Anfangsleistungen stark befruchtet worden seien.

Meines Erachtens geht diese Ablehnung der Spezialisierung zu weit. Städtebau, Wohnbau, Industriebau und Kirchenbau sind Gebiete mit einem so großen Arbeitskomplex, daß sie als Sonderarbeitsfeld durchaus vertretbar sind. Dagegen sollen z. B. Verwaltungsgebäude mit einem bestimmten Eigencharakter, wie Rathäuser, Bankgebäude usw., nicht immer vom Routinier bearbeitet, sondern gerade im Interesse einer fortschrittlichen Entwicklung immer wieder von jüngeren Kräften erneut durchdacht werden. Wenn man unter diesen Gesichtspunkten den Wettbewerb der Ortskrankenkasse in Essen betrachtet, so findet man, daß alle ausgezeichneten Entwürfe von Bearbeitern stammen, die sich völlig neu mit der Materie auseinandergesetzt haben.

Versucht man die wichtigsten Grundsätze bei der Planung einer Ortskrankenkasse zu umreißen, so findet man dabei Hauptpunkte für die Grundrißentwicklung. Zunächst ist es der Publikumsverkehr in der Schalterhalle. Dann der Publikumsverkehr in den einzelnen Behandlungsinstituten. Zuletzt der Verkehr mit den Büros und der Büros untereinander.

Die Wesensverschiedenheit dieser einzelnen Kategorien, wie auch ihre verschiedene Dienstzeit und ihre gleichzeitig notwendige Verschmelzung bestimmen den Gesamtorganismus.

Im vorliegenden Fall war es u. a. interessant zu beobachten, in welcher Weise die Bearbeiter die anschließenden Nachbargrundstücke, die erst für eine spätere Erweiterung vorgesehen waren, verwendeten. Das Preisgericht mußte denen das größere Verständnis für das Wesen der Aufgabe zugestehen, die eine spätere Erweiterung des Kassenraumes als des wichtigsten Raumes vorsahen. Dies nur als ein Beispiel der Gesichtspunkte, die der Beurteilung zugrunde lagen.

Besonders erfreulich war es für die Preisrichter, daß bei diesem Wettbewerb eine der Arbeiten wirklich so stark in jeder Hinsicht überragend war, daß sie ohne Bedenken zum I. Preis und zur Ausführung vorgeschlagen werden konnte. Fischers Arbeit zeigt eine so überzeugende Klarheit und Selbstverständlichkeit im Grundriß und Aufbau und dabei eine so bescheidene Zurückhaltung in den angewendeten Mitteln, daß man in jeder Beziehung die Hand des hervorragenden Meisters fühlt. (Abb. 1 bis 4, S. 75 und 74.)

Der II. Preis, eine Arbeit des Architekten Jung (Mitarbeiter Schlüter), weicht in jeder Beziehung von den normalen Entwürfen ab. (Abb. 5 bis 7, S. 74.) Dadurch sichert sich Jung von vornherein die Sonderstellung, die in ihren Vor- und Nachteilen demjenigen

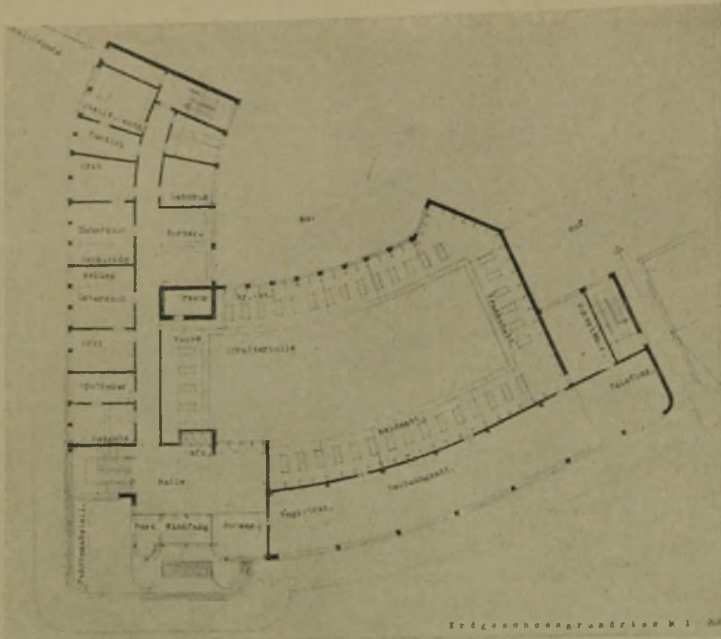
VOGELSCHAUBILD

I. PREIS

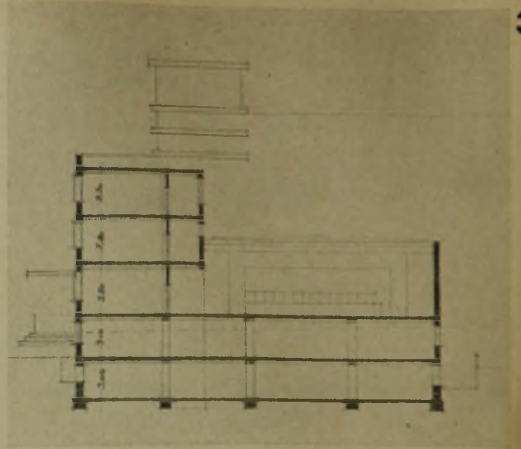


VERFASSER:
ARCHITEKT BDA
PROF. DR.-ING. E. H.
ALFRED FISCHER
ESSEN

2

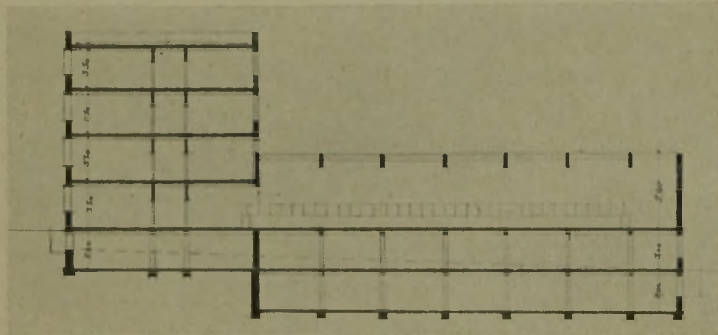


3



GRUNDRISS UND SCHNITTE

4



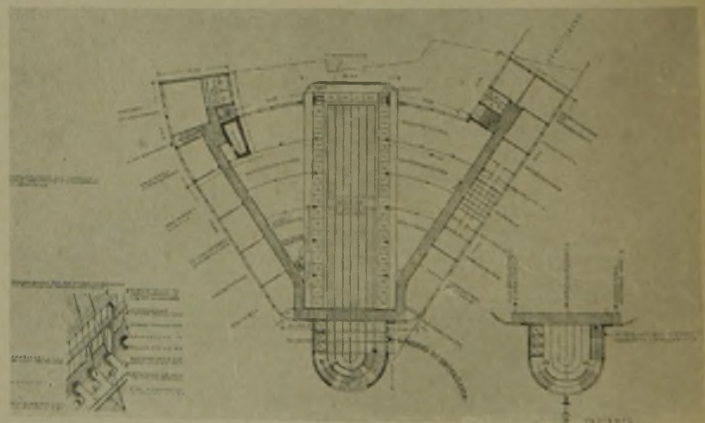
I. PREIS

**VERFASSER: ARCHITEKT BDA
 PROF. DR.-ING. E.H. ALFRED FISCHER
 ESSEN**

5



6

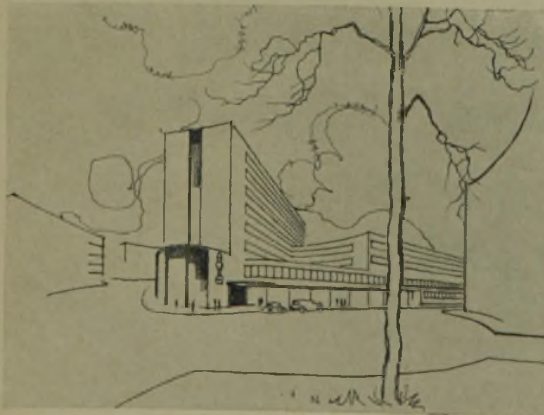


SCHAUBILDER UND GRUNDRISS

ENTWURF 8888888 II. PREIS

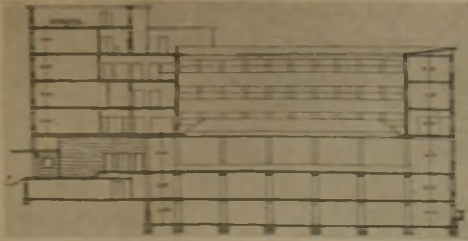
VERF. ARCH. BDA JUNG, REG.-BAUMSTR., ESSEN

7



bekannt ist, der sich eingehend mit Wettbewerben befaßt hat. Er verstößt mit der Anlage des Hauptbaues gegen die Bestimmung der Stockwerkszahl, was an sich unbedenklich ist, da ohne weiteres angenommen werden kann, daß auf dem Dispenswege ein solches Mehr an Stockwerken bewilligt werden würde. Ich halte es aber für ungünstig im Sinne des Wettbewerbes im allgemeinen, wenn einzelne Bewerber eine Arbeit liefern, die an sich interessante Reize hat, aber wegen dieser Eigenart keinerlei Aussichten hat, ausgeführt zu werden. Wenn auch der Standpunkt der Preisrichter, die dieser Arbeit den II. Preis zuerteilten, vertretbar ist, weil es in der Hauptsache der Sinn des Wettbewerbes ist, einen geeigneten Architekten für die Weiter-

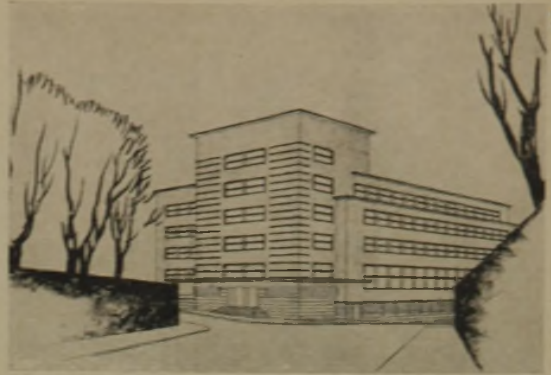
8



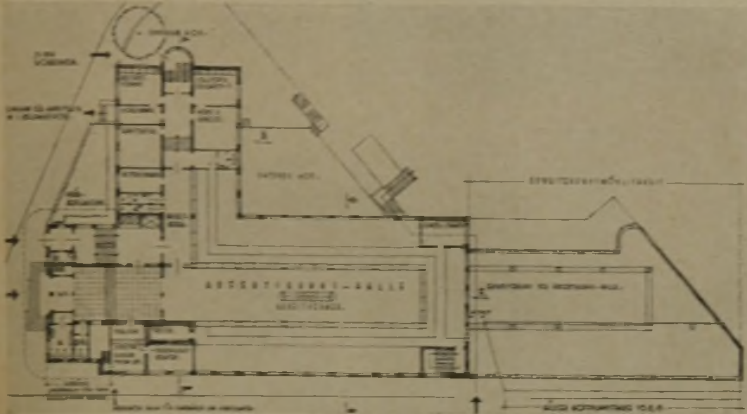
SCHNITT
SCHAUBILD
GRUNDRISSE

ENTWURF 144 1930 III. PREIS
VERF. ARCH. REG.-BAUMEISTER A. D.
LOTHAR KAMINSKI, ESSEN

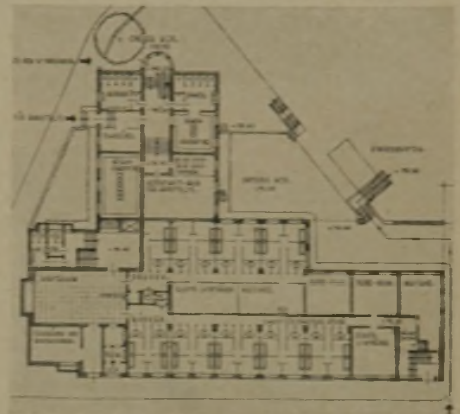
9



10



11

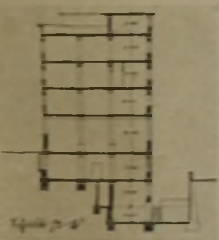


bearbeitung auszuwählen, so ist es eben doch enttäuschend, wenn bei nachträglicher Auftragserteilung, wie es hier der Fall ist, auf allen Seiten, offenbar auch beim Architekten, der „originelle“ Entwurf völlig in Vergessenheit gerät.

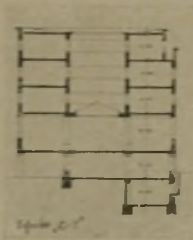
War der II. Preis mehr als Idee zu werten, so lag

das Gewicht des III. Preises in den geradezu baureifen Grundrissen. (Abb. 8—11, oben.) Kaminski hat auf deren Gestaltung außerordentliches Verständnis und größte Sorgfalt verwendet. Leider lief die städtebauliche Einfügung und der gesamte Aufbau nicht die ausgeglichene Reife erkennen, wie sie aus

12



13



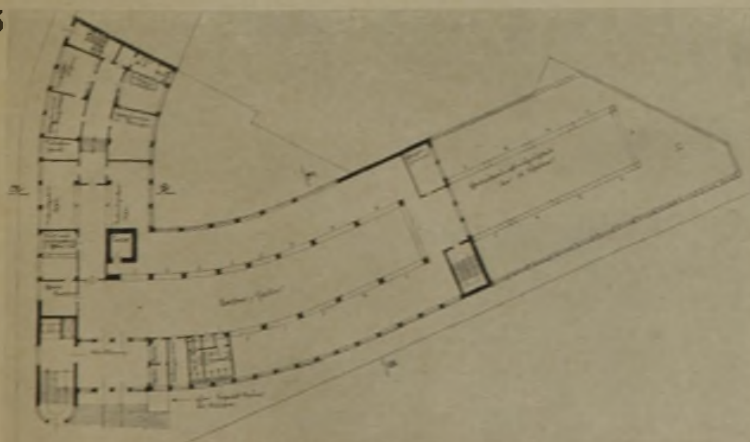
SCHNITTE, SCHAUBILD, GRUNDRISSE

ENTWURF 239 1899 1. ANKAUF
VERF. ARCH. REG.-BAUMEISTER A. D.
LOTHAR KAMINSKI, ESSEN

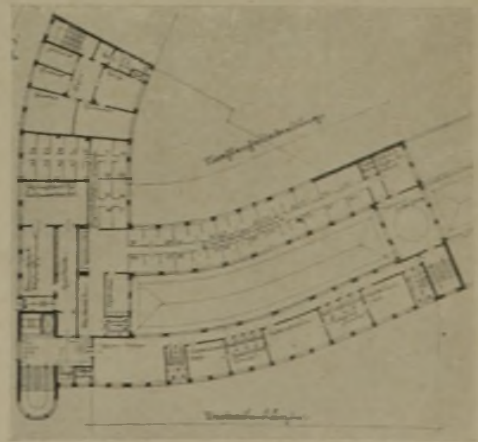
14



15

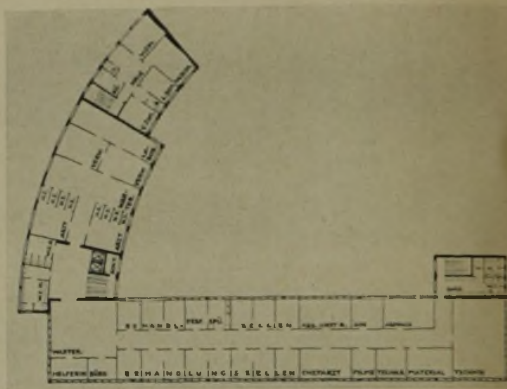
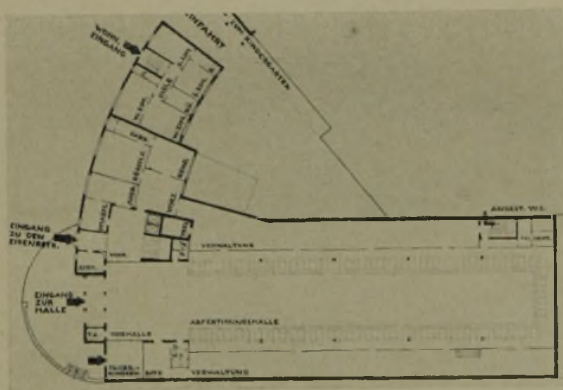


16





ENTW. 4444 4444
 III. ANKAUF
 VERF. ARCH. BDA
 JOSEF RINGS, ESSEN



der zielbewußten Gruppierung der Räume spricht; seine Arbeit konnte deshalb nur an die dritte Stelle gesetzt werden. Eine erfreuliche Genugtuung war es für Kaminski, daß seiner zweiten Arbeit der erste Ankauf zugesprochen werden konnte. (Abb. 12—16, S. 75.) Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn er seine Kräfte auf eine einzige Arbeit zusammengefaßt hätte. Eine Erscheinung, die fast bei jedem Wettbewerb auftritt. Grundsätzlich sollte es der Gesinnung widersprechen, eine Auswahl von verschiedenen Überzeugungen anzubieten.

2. Ankauf. Architekt BDA. Kurt Wasse, die Arbeit eines Architekten, den man wohl unter den bekannten Baukünstlern des Ruhrgebiets als einen der lebendigsten und erfolgreichsten der jüngsten Richtung bezeichnen kann. Leider hat er seinen Entwurf nicht zur Verfügung gestellt. Die grundlegende Gruppierung des Grundrisses ist bei ihm in der überzeugenden Form gelöst, wie sie einzig für das Grundstück gegeben ist. Man empfindet aus der Arbeit die sichere Hand des Könners, der mühelos ohne lange Überlegung den richtigen Weg findet. Leider konnte ihm der Vorwurf nicht erspart werden, daß er in diesem Fall die Mühelosigkeit etwas zu sehr betont hat, und deshalb nur einen Ankauf erhalten konnte.

3. Ankauf, Architekt Rings, hat eine ähnliche, überzeugende Grundrisslösung gefunden, wie sie

die Arbeiten von Kaminski und Wasse aufweisen. Die schlichte und straffe Gestaltung des Aufbaus ist bemerkenswert. (Abb. 17—19, hierüber.)

Im Sinne des Wettbewerbswesens im allgemeinen ist der Ausgang dieses Ausschreibens als ein großer Erfolg für die Architekten anzusehen, wenn es auch leider nicht gelungen ist, dem I. Preis den verdienten Auftrag zu sichern. Wichtig erscheint es mir, anzuerkennen, daß wenigstens die Forderung der Architektenschaft berücksichtigt wurde, daß einem der Preisträger die weitere Bearbeitung übertragen wurde. Wir müssen endlich davon abkommen, daß nach Beendigung eines Ausschreibens alle Parteien über den Bauherrn herfallen, und dadurch eine geradezu krankhafte Angst vor Wettbewerben bei allen bauenden Kreisen erzeugen. Wir Architekten müssen versuchen, kaufmännisch wirtschaftlich zu denken, und uns zu überlegen, daß der Wettbewerb nicht nur für uns da ist, sondern auch gewisse sichtbare Vorteile für den Bauherrn bieten muß. Je weniger erkennbar diese Vorteile für die Gegenpartei sind, mit um so größerem Takt müssen wir vorgehen, wenn wir trotzdem unser Ziel erreicht haben. Anders wird es nicht möglich sein, in Zukunft die Zahl der Wettbewerbe auf der Höhe zu halten, wie sie uns erstrebenswert erscheint. —

WETTBEWERBE IN VORBEREITUNG:

Römisch-katholische Kathedrale für Belgrad.
 Västerbro-Brücke über den Mälarsee in Stockholm.
 Pädagogische Akademien für Essen und Kassel.
 Umgestaltung des Reichskanzlerplatzes in Berlin.